

Multiple-Choice-Training

mit mehreren richtigen Antworten

Wissens- und Transfermanagement · Kapitel 1.5: Personalentwicklung

Handlungsspezifische Qualifikationen · Geprüfte Industriefachwirte (IHK) · Rahmenplan 8.1

So arbeiten Sie mit dem Training

- Hinter jeder Frage steht in Klammern, **wie viele Antworten richtig** sind – eine, zwei, drei oder vier.
- Eine Aufgabe ist nur gelöst, wenn Sie **genau die richtigen** Antworten angekreuzt haben.
- Markieren Sie geratene Aufgaben im Feld „?“ . Sie zählen beim ersten Durchgang als nicht sicher gekannt.
- Vergleichen Sie erst danach mit dem Lösungsschlüssel und lesen Sie die Erläuterungen.

Wiederholen mit System

- Falsche und geratene Aufgaben nach **2, 7 und 14 Tagen** wiederholen.
- Jede Lösung erklärt **jede Antwortmöglichkeit**: warum richtig, warum falsch.
- „Nachlesen“ führt zur Seite im Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8) (ISBN 978-3-913327-19-8).
- Die Fragen sind eigenständig entwickelt und keine Original-Prüfungsaufgaben.

Übersicht Kapitel 1.5

Abschnitt	Thema	Prüfungsrelevanz	Aufgaben	Arbeitsbuch
1.5.1	Ziele und Träger der Personalentwicklung	★★★ 8×	9	S. 41
1.5.2	Entwicklungsbedarf ermitteln	★★★ 4×	7	S. 42
1.5.3	Leistungs- und Potenzialeinschätzung, Assessment Center	★★★ 8×	10	S. 43–44
1.5.4	Feedback und Personalentwicklungsgespräch	★★★ 6×	9	S. 45
1.5.5	Maßnahmen der Personalentwicklung	★★★ 8×	12	S. 46–47
1.5.6	Laufbahn- und Nachfolgeplanung	★★★ 4×	6	S. 48
1.5.7	Lerntransfer und Erfolgskontrolle	★★★ 2×	6	S. 49–50
Summe			59	

Prüfungsrelevanz: eigene Auswertung von 23 IHK-Prüfungen (Frühjahr 2015 bis Frühjahr 2026), Anzahl der Prüfungen mit mindestens einer Aufgabe zum Thema; ★★★ ab 5, ★★ 3 bis 4, ★ 1 bis 2. Keine Prognose für künftige Prüfungen. © 2026 Wolfgang Möckel – Mmc GmbH. Alle Angaben ohne Gewähr.

Aufgaben

1.5.1 Ziele und Träger der Personalentwicklung

★★★ · ÜB S. 41

AUFGABE 1 · BEGRIFF

? geraten

Welche Aussagen zur Personalentwicklung treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Sie verbindet die Interessen des Unternehmens mit denen der Beschäftigten.
- ☐ B Sie beschränkt sich auf gesetzlich vorgeschriebene Unterweisungen.
- ☐ C Sie passt die Qualifikation an heutige und künftige Anforderungen an.
- ☐ D Sie umfasst geplante Maßnahmen der Bildung, Förderung und Organisationsentwicklung.

AUFGABE 2 · ZIELE UNTERNEHMEN

? geraten

Welche Ziele verfolgt das Unternehmen mit der Personalentwicklung? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Mehr Selbstverwirklichung für einzelne Mitarbeitende
- ☐ B Höheres persönliches Einkommen
- ☐ C Arbeitgeberattraktivität steigern
- ☐ D Fluktuation senken und Bindung erhöhen
- ☐ E Fach- und Führungskräfte aus den eigenen Reihen sichern

AUFGABE 3 · ZIELE MITARBEITENDE

? geraten

Welche Ziele verfolgen Mitarbeitende mit Personalentwicklung? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Aufstieg und mehr Verantwortung
- ☐ B Arbeitgeberattraktivität steigern
- ☐ C Bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Beschäftigungsfähigkeit)

AUFGABE 4 · TRÄGER

? geraten

Welche Aussagen zu den Trägern der PE treffen zu? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Führungskräfte sind die wichtigsten Personalentwickler.
- ☐ B Die Geschäftsleitung gibt Ziele und Budget vor.
- ☐ C Der Betriebsrat hat Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte bei der Berufsbildung.
- ☐ D PE ist ausschließlich Aufgabe der Personalabteilung.
- ☐ E Mitarbeitende tragen Verantwortung für ihr eigenes Lernen.

AUFGABE 5 · BETRIEBSRAT

? geraten

Welche Rechtsgrundlage gibt dem Betriebsrat Rechte bei der Berufsbildung? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG)
- ☐ B Datenschutz-Grundverordnung
- ☐ C §§ 96–98 Betriebsverfassungsgesetz
- ☐ D Arbeitszeitgesetz

AUFGABE 6 · PE-ZIELE FORMULIEREN

? geraten

Welche Formulierungen sind messbare PE-Ziele? (2 richtige Antworten)

- ☐ A „Die Fluktuation in den ersten zwei Beschäftigungsjahren sinkt von 12 % auf unter 8 %.“
- ☐ B „Wir wollen unsere Mitarbeitenden besser fördern.“
- ☐ C „80 % der frei werdenden Meisterstellen werden intern besetzt.“
- ☐ D „Weiterbildung soll künftig wichtiger werden.“

AUFGABE 7 · REGELKREIS

? geraten

In welcher Reihenfolge läuft der PE-Regelkreis typischerweise ab? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Maßnahmen planen → Transfer sichern → Bedarf ermitteln → Ziele
- ☐ B Bedarf ermitteln → Ziele → Maßnahmen planen → durchführen → Transfer sichern → Erfolg kontrollieren
- ☐ C Ziele → Erfolg kontrollieren → Bedarf ermitteln → Maßnahmen
- ☐ D Maßnahmen durchführen → Bedarf ermitteln → Ziele → Erfolg kontrollieren

AUFGABE 8 · PE EINFÜHREN

? geraten

Was gehört zur Einführung einer systematischen PE? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Verzicht auf eine Bedarfsanalyse, um schnell zu starten
- ☐ B Schulung der Führungskräfte
- ☐ C Leitlinien der Geschäftsführung
- ☐ D Information der Belegschaft
- ☐ E Beteiligung des Betriebsrats

AUFGABE 9 · WISSENSSICHERUNG

? geraten

Warum ist PE der wichtigste Hebel des Wissensmanagements? (2 richtige Antworten)

- ☐ A PE ersetzt die Dokumentation von Prozessen vollständig.
- ☐ B Wissen sitzt zuerst in den Köpfen der Menschen.
- ☐ C PE hilft, Wissen bei Ruhestand und Generationenwechsel weiterzugeben.

1.5.2 Entwicklungsbedarf ermitteln

★★★ · ÜB S. 42

AUFGABE 10 · ENTWICKLUNGSBEDARF

? geraten

Welche Aussagen zum Entwicklungsbedarf treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Er ergibt sich ausschließlich aus den Wünschen der Mitarbeitenden.
- ☐ B Er kann betriebliche und individuelle Ursachen haben.
- ☐ C Er ist die Lücke zwischen Anforderungen der Stelle (Soll) und Qualifikation der Person (Ist).

AUFGABE 11 · URSACHEN

? geraten

Welche Ursachen für Entwicklungsbedarf sind betrieblich? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Wunsch nach Wiedereinstieg nach der Elternzeit
- ☐ B Einführung eines neuen ERP-Systems
- ☐ C Steigende Reklamationsquote in der Montage
- ☐ D Generationenwechsel bei den Meistern
- ☐ E Persönlicher Karrierewunsch eines Monteurs

AUFGABE 12 · KOMPETENZMATRIX

? geraten

Was zeigt eine Kompetenzmatrix? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Die Gehaltsentwicklung der Teammitglieder
- ☐ B Wo nur eine Person eine wichtige Kompetenz beherrscht
- ☐ C Wer im Team welche Kompetenz wie stark beherrscht

AUFGABE 13 · NETZDIAGRAMM

? geraten

Welche Aussagen zum Netzdiagramm treffen zu? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Es ersetzt das Anforderungsprofil.
- ☐ B Es zeigt die zeitliche Abfolge von Projektvorgängen.
- ☐ C Es stellt Soll- und Ist-Profil einer Person grafisch gegenüber.
- ☐ D Es wird nur für Auszubildende eingesetzt.

AUFGABE 14 · FALLBEISPIEL NETZDIAGRAMM

? geraten

Jonas Brandner übertrifft das Soll der Teamleitung bei der Fachkompetenz, hat aber Lücken in Kommunikation und Führung. Welche Maßnahmen passen? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Führungskräftetraining
- ☐ B Ein erfahrener Mentor
- ☐ C Keine Maßnahme, weil er fachlich stark ist
- ☐ D Ein weiteres Technikseminar

AUFGABE 15 · KOMPETENZBEREICHE

? geraten

Welche Zuordnungen von Kriterium und Kompetenzbereich sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Projektmanagement – Methodenkompetenz
- ☐ B Lernbereitschaft – persönliche Kompetenz
- ☐ C Konfliktfähigkeit – Fachkompetenz
- ☐ D Produktkenntnis – Fachkompetenz

AUFGABE 16 · ALTERSSTRUKTUR

? geraten

Wozu dient eine Altersstrukturanalyse in der PE? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Sie zeigt, wann welches Wissen durch Ruhestand verloren geht.
- ☐ B Sie ersetzt die Potenzialanalyse.
- ☐ C Sie dient der Auswahl der ältesten Mitarbeitenden für Kündigungen.

1.5.3 Leistungs- und Potenzialeinschätzung, Assessment Center

★★★ · ÜB S. 43–44

AUFGABE 17 · LEISTUNG UND POTENZIAL

? geraten

Welche Aussagen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Wer heute die beste Leistung bringt, ist automatisch die beste Führungskraft.
- ☐ B Die Potenzialanalyse blickt nach vorn auf künftige Aufgaben.
- ☐ C Die Leistungseinschätzung blickt zurück auf die heutigen Aufgaben.

AUFGABE 18 · PORTFOLIO

? geraten

Im Leistungs-Potenzial-Portfolio hat eine Person hohe Leistung und hohes Potenzial. Wie wird sie typischerweise eingestuft? (eine richtige Antwort)

- ☐ A als Leistungsträger mit begrenztem Potenzial
- ☐ B als Problemfall
- ☐ C als „Star“ oder Talent, Nachfolgekandidat
- ☐ D als Fragezeichen

AUFGABE 19 · POTENZIALANALYSE

? geraten

Welche Aussagen zur sequenziellen und absoluten Potenzialanalyse treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Die absolute Analyse fragt nach dem gesamten Entwicklungspotenzial.
- ☐ B Die absolute Analyse betrachtet nur die bisherige Leistung.
- ☐ C Die sequenzielle Analyse prüft die Eignung für die nächste Stufe.

AUFGABE 20 · INFORMATIONSLÜCKE

? geraten

Welche Wege nennt das IHK-Skript, um die Informationslücke der Führungskraft über Potenziale zu schließen? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Signaling
- ☐ B Benchmarking
- ☐ C Anreize
- ☐ D Screening

AUFGABE 21 · ASSESSMENT CENTER

? geraten

Welche Merkmale kennzeichnen ein Assessment Center? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Mehrere geschulte Beobachter bewerten.
- ☐ B Es dauert in der Regel nur 15 Minuten je Person.
- ☐ C Mehrere Teilnehmende werden gleichzeitig beurteilt.
- ☐ D Die Kriterien werden vorher festgelegt.
- ☐ E Die Übungen simulieren Arbeitssituationen.

AUFGABE 22 · AC-ÜBUNGEN

? geraten

Welche Zuordnungen von AC-Übung und beobachteter Kompetenz passen? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Postkorbübung – Organisation, Entscheidungsfähigkeit, Belastbarkeit
- ☐ B Rollenspiel – Führungsverhalten und Einfühlungsvermögen
- ☐ C Führerlose Gruppendiskussion – Kommunikation, Durchsetzung, Teamfähigkeit
- ☐ D Präsentation – Belastbarkeit im Akkord

AUFGABE 23 · POSTKORB

? geraten

Was ist typisch für die Postkorbübung? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Viele Vorgänge wie E-Mails, Notizen und Termine müssen in kurzer Zeit nach Priorität bearbeitet werden.
- ☐ B Die Gruppe löst ohne Leitung ein Problem.
- ☐ C Ein Thema wird vorgetragen und verteidigt.
- ☐ D Ein Konfliktgespräch wird gespielt.

AUFGABE 24 · AC-ABLAUF

? geraten

Welche Schritte gehören zum Ablauf eines Assessment Centers? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Beobachterkonferenz durchführen
- ☐ B Beobachter auswählen und schulen
- ☐ C Anforderungsprofil festlegen und Beobachtungskriterien ableiten
- ☐ D Ergebnisse geheim halten, um Konflikte zu vermeiden

AUFGABE 25 · AC BEWERTEN

? geraten

Welche Aussagen nennen Nachteile des Assessment Centers? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Mehrere Beobachter
- ☐ B Nicht ausgewählte Teilnehmende können demotiviert sein
- ☐ C Gleiche Bedingungen für alle
- ☐ D Hoher Zeit- und Kostenaufwand

AUFGABE 26 · BEURTEILUNGSFEHLER

? geraten

Welche Zuordnungen von Beurteilungsfehler und Beschreibung sind richtig? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Tendenz zur Mitte – alle werden besonders streng beurteilt
- ☐ B Nikolaus-Effekt – nur die letzten Wochen zählen
- ☐ C Halo-Effekt – ein Merkmal überstrahlt alle anderen

1.5.4 Feedback und Personalentwicklungsgespräch

★★★ · ÜB S. 45

AUFGABE 27 · 360°-FEEDBACK

? geraten

Wer gibt beim 360°-Feedback eine Rückmeldung? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Unterstellte Mitarbeitende
- ☐ B Ausschließlich der Betriebsrat
- ☐ C Kollegen gleicher Ebene
- ☐ D Vorgesetzte

AUFGABE 28 · FEEDBACK-STUFEN

? geraten

Welche Abstufung verwendet das Arbeitsbuch? (2 richtige Antworten)

- ☐ A 360° = nur Vorgesetzte und Kunden
- ☐ B 180° = Selbstbild und Vorgesetzte
- ☐ C 270° = zusätzlich Kollegen

AUFGABE 29 · VORBEREITUNG

? geraten

Welche Punkte gehören zur organisatorischen Vorbereitung eines PE-Gesprächs? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Eigene Haltung klären und Wertschätzung zeigen
- ☐ B Termin ein bis zwei Wochen vorher vereinbaren
- ☐ C Ungestörten Raum reservieren
- ☐ D Weiterbildungsangebote und Budget prüfen

AUFGABE 30 · GESPRÄCHSPHASEN

? geraten

Welche Reihenfolge entspricht dem Ablauf eines PE-Gesprächs? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Eröffnung → Sicht Mitarbeitende → Sicht Führungskraft → Abgleich → Vereinbarung → Abschluss
- ☐ B Eröffnung → Vereinbarung → Sicht Führungskraft → Abschluss
- ☐ C Vereinbarung → Eröffnung → Abgleich → Abschluss
- ☐ D Sicht Führungskraft → Eröffnung → Vereinbarung → Sicht Mitarbeitende

AUFGABE 31 · VEREINBARUNG

? geraten

Was gehört in die Vereinbarungsphase des PE-Gesprächs? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Gemeinsame Entwicklungsziele
- ☐ B Ein freundlicher Einstieg mit Erklärung des Ablaufs
- ☐ C SMART formulierte Ziele
- ☐ D Konkrete Maßnahmen mit Terminen

AUFGABE 32 · NACHBEREITUNG

? geraten

Was gehört zur Nachbereitung eines PE-Gesprächs? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Vernichtung aller Unterlagen nach dem Gespräch
- ☐ B Weitergabe an die Personalentwicklung
- ☐ C Folgetermin zur Kontrolle des Fortschritts
- ☐ D Protokoll für beide Seiten

AUFGABE 33 · GESPRÄCHSANLÄSSE

? geraten

Welche Zuordnungen von Gesprächsanlass und Inhalt passen? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Austritts- und Übergabegespräch – Gründe erfragen, Wissen übergeben
- ☐ B Probezeitgespräch – Laufbahnplanung bis zum Ruhestand
- ☐ C Rückkehrgespräch – Wiedereinstieg nach Elternzeit oder längerer Krankheit
- ☐ D Feedback- und Kritikgespräch – zeitnahe Rückmeldung zu Verhalten oder Leistung

AUFGABE 34 · FEEDBACKREGELN

? geraten

Welche Regeln gelten für den Feedbackgeber? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Die Person als Ganzes bewerten
- ☐ B Zeitnah Rückmeldung geben
- ☐ C Ich-Botschaften verwenden
- ☐ D Konkret beobachtetes Verhalten beschreiben

AUFGABE 35 · JOHARI-FENSTER

? geraten

Welches Ziel verfolgt Feedback im Sinne des Johari-Fensters? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Den Feedbacknehmer zu einer Rechtfertigung bringen
- ☐ B Möglichst viele Kritikpunkte sammeln
- ☐ C Den blinden Fleck verkleinern, also Selbst- und Fremdbild angleichen
- ☐ D Die Beurteilung durch den Vorgesetzten ersetzen

1.5.5 Maßnahmen der Personalentwicklung

★★★ · ÜB S. 46–47

AUFGABE 36 · NÄHE ZUM ARBEITSPLATZ

? geraten

Welche Zuordnungen sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Qualitätszirkel – near the job
- ☐ B Seminar beim externen Anbieter – off the job
- ☐ C Ausbildung – out of the job
- ☐ D Job Rotation – on the job

AUFGABE 37 · JOB ENLARGEMENT

? geraten

Was kennzeichnet Job Enlargement? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Die Aufgaben werden um Planungs- und Kontrollaufgaben erweitert.
- ☐ B Die Aufgaben werden um gleichartige Aufgaben auf gleichem Niveau erweitert.
- ☐ C Mitarbeitende erhalten Führungsverantwortung für ein Team.
- ☐ D Mitarbeitende wechseln planmäßig den Arbeitsplatz.

AUFGABE 38 · JOB ENRICHMENT

? geraten

Für wen eignet sich Job Enrichment besonders? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Für neue Mitarbeitende am ersten Arbeitstag
- ☐ B Für Fachkräfte, die anspruchsvollere Aufgaben suchen
- ☐ C Für Mitarbeitende, die eine Fortbildung abgeschlossen haben und mehr Verantwortung übernehmen sollen

AUFGABE 39 · JOB ROTATION

? geraten

Welche Aussagen zur Job Rotation treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Mitarbeitende verstehen Zusammenhänge besser.
- ☐ B Mitarbeitende werden flexibler einsetzbar.
- ☐ C Organisations- und Einarbeitungsaufwand sind Nachteile.
- ☐ D Job Rotation führt immer zu einer höheren Vergütung.

AUFGABE 40 · FORTBILDUNGSARTEN

? geraten

Welche Zuordnungen von Fortbildungsart und Beispiel sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Aufstiegsfortbildung – Industriefachwirt/-in (IHK)
- ☐ B Anpassungsfortbildung – Schulung zum neuen ERP-System
- ☐ C Erhaltungsfortbildung – Auffrischung nach Elternzeit
- ☐ D Erweiterungsfortbildung – Industriemeister/-in (IHK)

AUFGABE 41 · ERWEITERUNGSFORTBILDUNG

? geraten

Welche Maßnahme ist eine Erweiterungsfortbildung? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Auffrischung nach langer Krankheit
- ☐ B Schulung zum neuen ERP-System
- ☐ C Industriemeister/-in (IHK)
- ☐ D Englisch für den Service

AUFGABE 42 · COACHING

? geraten

Welche Aussagen zum Coaching treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Coaching ist zeitlich begrenzt.
- ☐ B Coaching ist eine individuelle Begleitung.
- ☐ C Der Coach ist immer der direkte Vorgesetzte.
- ☐ D Coaching ist Hilfe zur Selbsthilfe bei beruflichen Fragen.

AUFGABE 43 · REVERSE MENTORING

? geraten

Was ist Reverse Mentoring? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Ältere geben Erfahrungswissen an Nachwuchskräfte weiter.
- ☐ B Jüngere geben Wissen an Ältere weiter, etwa zu digitalen Werkzeugen.
- ☐ C Ein externer Coach begleitet eine Führungskraft.
- ☐ D Mitarbeitende tauschen ihre Arbeitsplätze.

AUFGABE 44 · LERNMETHODEN

? geraten

Welche Methoden sind aktive Lernmethoden? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Rollenspiel
- ☐ B Planspiel
- ☐ C Vortrag
- ☐ D Leittextmethode

AUFGABE 45 · DIGITALES LERNEN

? geraten

Welche Aussagen zu digitalen Lernformen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Blended Learning kombiniert Präsenz- und Onlinephasen.
- ☐ B Ein virtueller Klassenraum ist immer zeitunabhängig.
- ☐ C E-Learning-Module sind orts- und meist zeitunabhängig.

AUFGABE 46 · ZIELGRUPPEN

? geraten

Welche Maßnahmen passen zur Zielgruppe „ältere Mitarbeitende“? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Mentorenrolle für Nachwuchskräfte
- ☐ B Wissensdokumentation vor dem Ruhestand
- ☐ C Altersgerechte Arbeitsgestaltung
- ☐ D Traineeprogramm für Hochschulabsolventen

AUFGABE 47 · ZIELGRUPPE AN- UND UNGELERNT

? geraten

Welche Maßnahmen eignen sich besonders für An- und Ungelernte? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Assessment Center für Führungsnachwuchs
- ☐ B Teilqualifizierung
- ☐ C Coaching für die Geschäftsführung
- ☐ D Nachqualifizierung zum Facharbeiter

1.5.6 Laufbahn- und Nachfolgeplanung

★★★ · ÜB S. 48

AUFGABE 48 · LAUFBAHN UND NACHFOLGE

? geraten

Welche Aussagen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Die Laufbahnplanung geht von der Person aus.
- ☐ B Laufbahn- und Nachfolgeplanung sind dasselbe.
- ☐ C Die Nachfolgeplanung geht von der Stelle aus.

AUFGABE 49 · LAUFBAHNMODELL

? geraten

Welche Aussagen zu modernen Laufbahnmodellen treffen zu? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Voraussetzung sind gleichwertige Vergütung und gleiches Ansehen.
- ☐ B Spezialisten können aufsteigen, ohne Führungskraft zu werden.
- ☐ C Neben der Führungslaufbahn gibt es Fach- und Projektlaufbahn.
- ☐ D Ein Wechsel zwischen den Laufbahnen auf vergleichbarer Stufe ist möglich.

AUFGABE 50 · DURCHLÄSSIGKEIT

? geraten

Was bedeutet Durchlässigkeit im Laufbahnmodell? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Die Vergütung ist in der Fachlaufbahn grundsätzlich niedriger.
- ☐ B Jede Person darf jede Stufe überspringen.
- ☐ C Ein Wechsel zwischen den Laufbahnen ist auf vergleichbarer Stufe möglich.
- ☐ D Alle Stellen werden extern besetzt.

AUFGABE 51 · NACHFOLGEPLANUNG

? geraten

Welche Schritte gehören zur Nachfolgeplanung? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Schlüsselpositionen festlegen und Risiko des Ausscheidens bewerten
- ☐ B Erst nach dem Ausscheiden des Stelleninhabers mit der Suche beginnen
- ☐ C Übergabe planen mit Einarbeitung und Wissensübergabe
- ☐ D Interne Kandidaten über Potenzialanalyse ermitteln

AUFGABE 52 · PRÜFFELD

? geraten

Wie bereitet Loischach die Nachfolge von Georg Bichler im Prüffeld vor? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Zwei Kandidaten aus dem Talentpool durchlaufen ein internes Assessment Center.
- ☐ B Der ausgewählte Teamleiter wird Stellvertreter und arbeitet ein Jahr im Tandem mit Herrn Bichler.
- ☐ C Die Stelle wird nach dem Ruhestand ausgeschrieben.
- ☐ D Der Nachfolger beginnt die Fortbildung zum Industriemeister.

AUFGABE 53 · TALENTPOOL

? geraten

Wozu dient ein Talentpool? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Er sammelt interne Kandidaten mit Potenzial für Schlüsselpositionen.
- ☐ B Er ersetzt jede Form der Potenzialanalyse.
- ☐ C Er unterstützt die interne Besetzung frei werdender Stellen.

1.5.7 Lerntransfer und Erfolgskontrolle

★ ★ ★ · ÜB S. 49–50

AUFGABE 54 · LERNTRANSFER

? geraten

Welche Aussagen zum Lerntransfer treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Transfersicherung beginnt schon vor der Maßnahme.
- ☐ B Für den Transfer ist allein der Trainer verantwortlich.
- ☐ C Ein Seminar ist erst erfolgreich, wenn das Gelernte am Arbeitsplatz angewendet wird.

AUFGABE 55 · TRANSFERBARRIEREN

? geraten

Warum scheitert der Lerntransfer häufig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Kollegen halten am Alten fest.
- ☐ B Im Alltag fehlt die Zeit zur Anwendung.
- ☐ C Die Teilnehmenden haben im Seminar praxisnahe Fälle bearbeitet.
- ☐ D Die Führungskraft fragt nicht nach.

AUFGABE 56 · ZEITPUNKTE[? geraten](#)**Welche Maßnahmen sichern den Transfer nach der Maßnahme? (2 richtige Antworten)**

- ☐ **A** Transfergespräch mit der Führungskraft
 - ☐ **B** Wissen im Team weitergeben, etwa als Kurzvortrag oder Wiki-Artikel
 - ☐ **C** Aktionsplan im Seminar erstellen
 - ☐ **D** Bedarf und Ziele vorab im Gespräch klären
-

AUFGABE 57 · KIRKPATRICK[? geraten](#)**Welche Ebenen der Erfolgskontrolle unterscheidet das Modell nach Kirkpatrick? (4 richtige Antworten)**

- ☐ **A** Lernerfolg
 - ☐ **B** Zufriedenheit
 - ☐ **C** Teilnehmerzahl je Seminar
 - ☐ **D** Verhalten am Arbeitsplatz
 - ☐ **E** Ergebnis für das Unternehmen
-

AUFGABE 58 · KOSTEN[? geraten](#)**Welche Kosten von Weiterbildung sind indirekte Kosten? (eine richtige Antwort)**

- ☐ **A** Honorar des Trainers
 - ☐ **B** Reisekosten zum Seminar
 - ☐ **C** Arbeitsausfall während der Schulung
 - ☐ **D** Seminargebühr
-

AUFGABE 59 · KENNZAHLEN[? geraten](#)**Welche Kennzahlen eignen sich für das Weiterbildungscontrolling? (3 richtige Antworten)**

- ☐ **A** Fluktuationsquote nach Qualifizierung
 - ☐ **B** Quote interner Besetzungen
 - ☐ **C** Weiterbildungskosten je Mitarbeitendem
 - ☐ **D** Anzahl der Parkplätze am Standort
-

1.5.1 Ziele und Träger der Personalentwicklung

★★★ · ÜB S. 41

Aufgabe 1 · Begriff

Richtig: A, C, D

Welche Aussagen zur Personalentwicklung treffen zu?

- ✓ **A** Deshalb sollten PE-Ziele immer aus beiden Sichten genannt werden.
- ✗ **B** PE geht weit darüber hinaus: Fortbildung, Förderung, Laufbahnen, OE.
- ✓ **C** PE blickt auch nach vorn, nicht nur auf die heutigen Aufgaben.
- ✓ **D** So ist PE im Arbeitsbuch definiert.

Merke: PE = Bildung + Förderung + Organisationsentwicklung, für Unternehmen und Mitarbeitende.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 2 · Ziele Unternehmen

Richtig: C, D, E

Welche Ziele verfolgt das Unternehmen mit der Personalentwicklung?

- ✗ **A** Das ist ein Ziel aus Sicht der Mitarbeitenden.
- ✗ **B** Auch das ist ein Ziel der Mitarbeitenden.
- ✓ **C** PE ist Teil des Employer Branding.
- ✓ **D** Wer gefördert wird, bleibt eher.
- ✓ **E** Weniger externe Rekrutierung, bekannte Mitarbeitende.

Merke: Unternehmen: Nachwuchs, Wissen, Wettbewerb, Bindung, Image, Wandel.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 3 · Ziele Mitarbeitende

Richtig: A, C

Welche Ziele verfolgen Mitarbeitende mit Personalentwicklung?

- ✓ **A** Ein klassisches Mitarbeiterziel.
- ✗ **B** Das ist ein Ziel des Unternehmens.
- ✓ **C** Qualifikation macht unabhängiger.

Merke: Ziele der PE immer aus beiden Sichten nennen – das bringt die Punkte.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 4 · Träger

Richtig: A, B, C, E

Welche Aussagen zu den Trägern der PE treffen zu?

- ✓ **A** Sie beurteilen, führen Gespräche, delegieren und fördern den Transfer.
- ✓ **B** Ohne Rückendeckung von oben fehlt die Verbindlichkeit.
- ✓ **C** Geregelt in §§ 96–98 BetrVG.
- ✗ **D** Die Personalabteilung konzipiert und koordiniert, aber PE ist Aufgabe mehrerer Träger.
- ✓ **E** Auch sie sind Träger der PE.

Merke: Geschäftsleitung, Personalabteilung, Führungskräfte, Betriebsrat, Mitarbeitende.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 5 · Betriebsrat

Richtig: C

Welche Rechtsgrundlage gibt dem Betriebsrat Rechte bei der Berufsbildung?

- ☒ A Das AFBG regelt die Förderung von Aufstiegsfortbildungen, nicht die Rechte des Betriebsrats.
- ☒ B Sie regelt den Umgang mit personenbezogenen Daten.
- ☒ C Dort sind Förderung, Einrichtungen und Durchführung der Berufsbildung geregelt.
- ☒ D Es regelt Höchstarbeitszeiten und Ruhepausen.

Merke: Betriebsrat und Berufsbildung: §§ 96–98 BetrVG.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 6 · PE-Ziele formulieren

Richtig: A, C

Welche Formulierungen sind messbare PE-Ziele?

- ☒ A Ausgangs- und Zielwert sind genannt.
- ☒ B Weder Ausmaß noch Termin – ein Wunsch, kein Ziel.
- ☒ C Messbar und auf den Generationenwechsel bezogen.
- ☒ D Nicht messbar.

Merke: PE-Ziele nach SMART: Kennzahl, Zielwert, Termin.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 7 · Regelkreis

Richtig: B

In welcher Reihenfolge läuft der PE-Regelkreis typischerweise ab?

- ☒ A Ohne Bedarfsanalyse wird am Bedarf vorbei geschult.
- ☒ B Die Erfolgskontrolle liefert den neuen Bedarf.
- ☒ C Die Kontrolle steht am Ende.
- ☒ D Der Bedarf muss vor den Maßnahmen ermittelt werden.

Merke: Ohne Bedarfsanalyse am Bedarf vorbei, ohne Kontrolle kein Nachweis.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 8 · PE einführen

Richtig: B, C, D, E

Was gehört zur Einführung einer systematischen PE?

- ☒ A Gerade die Bedarfsanalyse ist der erste Schritt.
- ☒ B Sie sind die wichtigsten Personalentwickler.
- ☒ C Sie geben Ziele und Rahmen vor.
- ☒ D Nur wer informiert ist, nutzt die Angebote.
- ☒ E Er hat Mitbestimmungsrechte bei der Berufsbildung.

Merke: Einführung: Regelkreis plus Leitlinien, Betriebsrat, Information, Führungskräfte-schulung.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 9 · Wissenssicherung

Richtig: B, C

Warum ist PE der wichtigste Hebel des Wissensmanagements?

- ☒ A Dokumentation und PE ergänzen sich.
- ☒ B Deshalb setzt PE direkt bei den Wissensträgern an.
- ☒ C Etwa durch Nachfolgeplanung und Mentoring.

Merke: Menschen sind die wichtigsten Wissensträger – PE hält und entwickelt sie.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 41

Aufgabe 10 · Entwicklungsbedarf**Richtig: B, C**

Welche Aussagen zum Entwicklungsbedarf treffen zu?

- ✗ A Betriebliche Gründe wie neue Produkte oder Gesetze sind genauso wichtig.
- ✓ B Etwa neue Technik oder ein Karrierewunsch.
- ✓ C So ist er definiert.

Merke: Bedarf = Soll – Ist; die Bildungsbedarfsanalyse bringt betriebliche und individuelle Sicht zusammen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

Aufgabe 11 · Ursachen**Richtig: B, C, D**

Welche Ursachen für Entwicklungsbedarf sind betrieblich?

- ✗ A Ein individueller Grund.
- ✓ B Neue Technik verändert die Anforderungen.
- ✓ C Qualitätsprobleme zeigen Qualifizierungsbedarf.
- ✓ D Wissen muss neu aufgebaut werden.
- ✗ E Ein individueller Grund.

Merke: betrieblich: Technik, Qualität, Produkte, Gesetze, Generationen · individuell: Karriere, Wiedereinstieg.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

Aufgabe 12 · Kompetenzmatrix**Richtig: B, C**

Was zeigt eine Kompetenzmatrix?

- ✗ A Vergütung ist nicht Inhalt der Kompetenzmatrix.
- ✓ B Das ist ein Wissensrisiko.
- ✓ C Etwa mit + / ++ / +++.

Merke: Kompetenzmatrix = Team-Überblick, zeigt Engpässe und Einzelwissen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

Aufgabe 13 · Netzdiagramm**Richtig: C**

Welche Aussagen zum Netzdiagramm treffen zu?

- ✗ A Das Anforderungsprofil liefert gerade das Soll für das Netzdiagramm.
- ✗ B Das leistet das Gantt-Diagramm.
- ✓ C Lücken werden sofort sichtbar.
- ✗ D Es eignet sich für jede Stelle, etwa für die Teamleitung.

Merke: Netzdiagramm: Soll und Ist auf einen Blick.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

Aufgabe 14 · Fallbeispiel Netzdiagramm

Richtig: A, B

Jonas Brandner übertrifft das Soll der Teamleitung bei der Fachkompetenz, hat aber Lücken in Kommunikation und Führung. Welche Maßnahmen passen?

- ✓ A Es schließt die Lücke bei Führung.
- ✓ B Mentoring vermittelt Führungserfahrung.
- ✗ C Fachliche Stärke beweist keine Führungseignung.
- ✗ D Fachkompetenz ist bereits über dem Soll.

Merke: Maßnahmen setzen an der Lücke an – nicht an der Stärke.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

Aufgabe 15 · Kompetenzbereiche

Richtig: A, B, D

Welche Zuordnungen von Kriterium und Kompetenzbereich sind richtig?

- ✓ A Eine Arbeitstechnik.
- ✓ B Eine persönliche Haltung.
- ✗ C Konfliktfähigkeit ist Sozialkompetenz.
- ✓ D Wissen über das Fach.

Merke: Kompetenzbereiche sind keine Tätigkeiten – nennen Sie zu jedem Bereich konkrete Kriterien.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

Aufgabe 16 · Altersstruktur

Richtig: A

Wozu dient eine Altersstrukturanalyse in der PE?

- ✓ A Damit kann die Nachfolge rechtzeitig geplant werden.
- ✗ B Sie zeigt nur das Alter, nicht das Potenzial.
- ✗ C Das ist nicht ihr Zweck und wäre zudem diskriminierend.

Merke: Altersstrukturanalyse = Frühwarnsystem für Wissensverlust.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 42

1.5.3 Leistungs- und Potenzialeinschätzung, Assessment Center

★★★ · ÜB S. 43–44

Aufgabe 17 · Leistung und Potenzial

Richtig: B, C

Welche Aussagen treffen zu?

- ✗ A Der beste Monteur ist nicht automatisch der beste Meister.
- ✓ B Was kann jemand mit Förderung übernehmen?
- ✓ C Wie gut wurden sie erfüllt?

Merke: Leistung = Vergangenheit · Potenzial = Zukunft.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 18 · Portfolio

Richtig: C

Im Leistungs-Potenzial-Portfolio hat eine Person hohe Leistung und hohes Potenzial. Wie wird sie typischerweise eingestuft?

- ☒ A Diese sind wertvolle Experten, aber keine typischen Aufstiegs kandidaten.
- ☒ B Problemfälle haben geringe Leistung und geringes Potenzial.
- ☒ C Sie wird gezielt gefördert.
- ☒ D Fragezeichen haben hohes Potenzial, aber (noch) geringe Leistung.

Merke: Portfolio: Stars fördern, Fragezeichen klären, Leistungsträger als Experten nutzen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 19 · Potenzialanalyse

Richtig: A, C

Welche Aussagen zur sequenziellen und absoluten Potenzialanalyse treffen zu?

- ☒ A Wie weit kann jemand kommen?
- ☒ B Das wäre eine Leistungsbeurteilung.
- ☒ C Ein Schritt nach dem anderen.

Merke: sequenziell = nächste Stufe · absolut = gesamtes Potenzial.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 20 · Informationslücke

Richtig: A, C, D

Welche Wege nennt das IHK-Skript, um die Informationslücke der Führungskraft über Potenziale zu schließen?

- ☒ A Mitarbeitende zeigen durch Nachweise und Verhalten, was sie können.
- ☒ B Benchmarking vergleicht Unternehmen, nicht das Potenzial einzelner.
- ☒ C Aufgaben werden so gestaltet, dass das Eigeninteresse genutzt wird.
- ☒ D Die Führungskraft beobachtet systematisch nach messbaren Kriterien.

Merke: Signaling, Screening, Anreize.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 21 · Assessment Center

Richtig: A, C, D, E

Welche Merkmale kennzeichnen ein Assessment Center?

- ☒ A Das senkt subjektive Fehler.
- ☒ B Meist ein bis zwei Tage.
- ☒ C Das schafft Vergleichbarkeit.
- ☒ D Aus dem Anforderungsprofil der Zielposition.
- ☒ E Etwa Postkorb oder Rollenspiel.

Merke: AC: mehrere Teilnehmende, mehrere Beobachter, mehrere Übungen, festgelegte Kriterien.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 22 · AC-Übungen

Richtig: A, B, C

Welche Zuordnungen von AC-Übung und beobachteter Kompetenz passen?

- ☒ A Viele Vorgänge unter Zeitdruck priorisieren.
- ☒ B Etwa ein Kritikgespräch mit einem Rollenspieler.
- ☒ C Ohne vorgegebene Leitung zeigt sich das Gruppenverhalten.
- ☒ D Die Präsentation zeigt Struktur, Auftreten, Überzeugungskraft.

Merke: Übung immer mit der Kompetenz verbinden, die sie sichtbar macht.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 23 · Postkorb

Richtig: A

Was ist typisch für die Postkorbübung?

- ✓ A Das ist der Kern der Übung.
- ✗ B Das ist die führerlose Gruppendiskussion.
- ✗ C Das ist die Präsentation.
- ✗ D Das ist das Rollenspiel.

Merke: Postkorb = Priorisieren unter Zeitdruck.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 24 · AC-Ablauf

Richtig: A, B, C

Welche Schritte gehören zum Ablauf eines Assessment Centers?

- ✓ A Ergebnisse werden zusammengeführt und gewichtet.
- ✓ B Ungeschulte Beobachter machen mehr Fehler.
- ✓ C Der erste Schritt.
- ✗ D Jeder Teilnehmende erhält ein Feedbackgespräch.

Merke: Profil → Übungen → Beobachter → Durchführung → Konferenz → Feedback.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 25 · AC bewerten

Richtig: B, D

Welche Aussagen nennen Nachteile des Assessment Centers?

- ✗ A Das ist ein Vorteil, weil es subjektive Fehler senkt.
- ✓ B Ein Grund für ein sorgfältiges Feedback.
- ✗ C Das ist ein Vorteil.
- ✓ D Mehrere Beobachter, ein bis zwei Tage.

Merke: Vorteile: objektiver, realitätsnah, vergleichbar · Nachteile: teuer, Stress, AC-Profis, Demotivation.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

Aufgabe 26 · Beurteilungsfehler

Richtig: B, C

Welche Zuordnungen von Beurteilungsfehler und Beschreibung sind richtig?

- ✗ A Tendenz zur Mitte heißt: aus Unsicherheit nur mittlere Werte.
- ✓ B Das Jahr davor wird übersehen.
- ✓ C Etwa: Wer gut präsentiert, wird überall besser bewertet.

Merke: Gegenmittel: klare Kriterien, mehrere Beobachter, Schulung, laufende Notizen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 43–44

1.5.4 Feedback und Personalentwicklungsgespräch

★★★ · ÜB S. 45

Aufgabe 27 · 360°-Feedback

Richtig: A, C, D

Wer gibt beim 360°-Feedback eine Rückmeldung?

- ✓ A Erst sie machen das Feedback zum 360°-Feedback.
- ✗ B Der Betriebsrat ist keine Feedback-Perspektive.
- ✓ C Eine weitere Perspektive.
- ✓ D Eine der Perspektiven.

Merke: Fremdbilder werden mit dem Selbstbild verglichen; externe Partner sind optional.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 28 · Feedback-Stufen

Richtig: B, C

Welche Abstufung verwendet das Arbeitsbuch?

- ✗ A 360° umfasst zusätzlich unterstellte Mitarbeitende.
- ✓ B So im Buch festgelegt.
- ✓ C Eine weitere Perspektive kommt hinzu.

Merke: Die Bezeichnungen sind in der Literatur nicht einheitlich – nennen Sie in der Prüfung, wen Sie meinen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 29 · Vorbereitung

Richtig: B, C

Welche Punkte gehören zur organisatorischen Vorbereitung eines PE-Gesprächs?

- ✗ A Das ist persönliche Vorbereitung.
- ✓ B So kann sich der Mitarbeitende vorbereiten.
- ✓ C Vertraulichkeit und Ruhe.
- ✗ D Das ist inhaltliche Vorbereitung.

Merke: organisatorisch – inhaltlich – persönlich: je zwei Punkte mit Fallbezug.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 30 · Gesprächsphasen

Richtig: A

Welche Reihenfolge entspricht dem Ablauf eines PE-Gesprächs?

- ✓ A Die Sicht der Mitarbeitenden kommt vor der Sicht der Führungskraft.
- ✗ B Erst Sichtweisen und Abgleich, dann die Vereinbarung.
- ✗ C Die Vereinbarung steht am Ende, nicht am Anfang.
- ✗ D Ohne Eröffnung kein Vertrauen; Mitarbeitende zuerst.

Merke: Erst zuhören, dann bewerten, dann gemeinsam vereinbaren.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 31 · Vereinbarung

Richtig: A, C, D

Was gehört in die Vereinbarungsphase des PE-Gesprächs?

- ✓ A Ziele werden gemeinsam festgelegt.
- ✗ B Das gehört zur Eröffnung.
- ✓ C Damit der Fortschritt messbar ist.
- ✓ D Etwa Anmeldung zur Meisterfortbildung bis März.

Merke: Vereinbarung = Ziele + Maßnahmen + Termine.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 32 · Nachbereitung

Richtig: B, C, D

Was gehört zur Nachbereitung eines PE-Gesprächs?

- ✗ A Die Vereinbarung muss nachvollziehbar bleiben.
- ✓ B Sie plant und bucht die Maßnahmen.
- ✓ C Ohne Folgetermin versanden Vereinbarungen.
- ✓ D Es dokumentiert die Vereinbarung.

Merke: Protokoll, Weitergabe, Anmeldung, Folgetermin.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 33 · Gesprächsanlässe

Richtig: A, C, D

Welche Zuordnungen von Gesprächsanlass und Inhalt passen?

- ✓ A Wichtig für die Wissenssicherung.
- ✗ B Es geht um das Ankommen und das Ende der Probezeit.
- ✓ C Etwa mit Erhaltungsfortbildung.
- ✓ D Nicht erst im Jahresgespräch.

Merke: Der Mitarbeiterlebenszyklus bietet viele Gesprächsanlässe – nicht nur das Jahresgespräch.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 34 · Feedbackregeln

Richtig: B, C, D

Welche Regeln gelten für den Feedbackgeber?

- ✗ A Feedback bezieht sich auf Verhalten, nicht auf die Person.
- ✓ B Nicht erst nach Monaten.
- ✓ C „Ich habe beobachtet ...“
- ✓ D Keine Vermutungen über Motive.

Merke: Geber: konkret, Ich-Botschaft, zeitnah · Nehmer: zuhören, nachfragen, nicht rechtfertigen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

Aufgabe 35 · Johari-Fenster

Richtig: C

Welches Ziel verfolgt Feedback im Sinne des Johari-Fensters?

- ✗ A Der Nehmer soll sich gerade nicht rechtfertigen.
- ✗ B Ziel ist Entwicklung, nicht eine Fehlerliste.
- ✓ C Andere sehen, was ich selbst nicht sehe.
- ✗ D Feedback ergänzt die Beurteilung.

Merke: Feedback macht den blinden Fleck sichtbar.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 45

1.5.5 Maßnahmen der Personalentwicklung

★ ★ ★ · ÜB S. 46–47

Aufgabe 36 · Nähe zum Arbeitsplatz

Richtig: A, B, D

Welche Zuordnungen sind richtig?

- ✓ A Arbeitsnah, aber nicht direkt am Arbeitsplatz.
- ✓ B Lernen außerhalb des Arbeitsplatzes.
- ✗ C Ausbildung ist „into the job“; out of the job bereitet auf den Ruhestand vor.
- ✓ D Lernen durch planmäßigen Arbeitsplatzwechsel im Betrieb.

Merke: into, on, near, off, along, out of the job – von der Einstiegsqualifizierung bis zum Ruhestand.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 37 · Job Enlargement

Richtig: B

Was kennzeichnet Job Enlargement?

- ✗ A Das ist Job Enrichment.
- ✓ B Horizontale Erweiterung.
- ✗ C Das wäre ein Aufstieg bzw. Job Enrichment.
- ✗ D Das ist Job Rotation.

Merke: Enlargement = mehr vom Gleichen · Enrichment = anspruchsvoller · Rotation = Wechsel.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 38 · Job Enrichment

Richtig: B, C

Für wen eignet sich Job Enrichment besonders?

- ✗ A Sie brauchen zuerst Einarbeitung.
- ✓ B Job Enrichment ist eine typische Maßnahme für Fachkräfte.
- ✓ C Sie können das Gelernte anwenden.

Merke: Job Enrichment = vertikale Erweiterung mit mehr Verantwortung.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 39 · Job Rotation

Richtig: A, B, C

Welche Aussagen zur Job Rotation treffen zu?

- ✓ A Sie sehen vor- und nachgelagerte Schritte.
- ✓ B Sie kennen mehrere Arbeitsplätze.
- ✓ C Jeder Wechsel kostet Zeit.
- ✗ D Eine höhere Vergütung ist nicht automatisch verbunden.

Merke: Rotation: Flexibilität und Überblick gegen Einarbeitungsaufwand.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 40 · Fortbildungsarten

Richtig: A, B, C

Welche Zuordnungen von Fortbildungsart und Beispiel sind richtig?

- ✓ A Qualifiziert für höhere Verantwortung.
- ✓ B Anpassung an veränderte Anforderungen.
- ✓ C Ausgleich von Wissensverlust.
- ✗ D Das ist eine Aufstiegsfortbildung.

Merke: Aufstieg – Anpassung – Erweiterung – Erhaltung.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 41 · Erweiterungsfortbildung

Richtig: D

Welche Maßnahme ist eine Erweiterungsfortbildung?

- ✗ A Erhaltungsfortbildung.
- ✗ B Anpassungsfortbildung.
- ✗ C Aufstiegsfortbildung.
- ✓ D Zusätzliche Kenntnisse im eigenen Beruf ohne Aufstieg.

Merke: Erweiterung = mehr können im eigenen Beruf, ohne aufzusteigen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 42 · Coaching

Richtig: A, B, D

Welche Aussagen zum Coaching treffen zu?

- ✓ A Im Unterschied zum langfristigen Mentoring.
- ✓ B Meist eins zu eins.
- ✗ C Coaches sind oft extern.
- ✓ D Der Coach gibt keine fertigen Lösungen vor.

Merke: Coaching: individuell, befristet, Hilfe zur Selbsthilfe.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 43 · Reverse Mentoring

Richtig: B

Was ist Reverse Mentoring?

- ✗ A Das ist klassisches Mentoring.
- ✓ B Zum Beispiel zeigen Auszubildende Meistern das Wiki.
- ✗ C Das ist Coaching.
- ✗ D Das ist Job Rotation.

Merke: Reverse Mentoring dreht die Richtung um: Jung → Alt.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 44 · Lernmethoden

Richtig: A, B, D

Welche Methoden sind aktive Lernmethoden?

- ✓ A Lernende handeln selbst.
- ✓ B Lernende treffen Entscheidungen in einer Simulation.
- ✗ C Eine eher passive Methode.
- ✓ D Lernende erarbeiten Inhalte selbst anhand von Leitfragen.

Merke: passiv: Vortrag · interaktiv: Lehrgespräch · aktiv: Vier-Stufen, Leittext, Fallstudie, Rollen- und Planspiel, Projekt.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 45 · Digitales Lernen

Richtig: A, C

Welche Aussagen zu digitalen Lernformen treffen zu?

- ✓ A Etwa für die neuen Monteure in Jönköping.
- ✗ B Live-Unterricht ist an einen festen Termin gebunden.
- ✓ C Gelernt wird, wann und wo es passt.

Merke: Blended Learning verbindet die Stärken von Präsenz und Online.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 46 · Zielgruppen

Richtig: A, B, C

Welche Maßnahmen passen zur Zielgruppe „ältere Mitarbeitende“?

- ✓ A Erfahrungswissen wird weitergegeben.
- ✓ B Wissen bleibt im Unternehmen.
- ✓ C Erhält Gesundheit und Leistungsfähigkeit.
- ✗ D Das passt zu Nachwuchskräften.

Merke: Für jede Zielgruppe passende Maßnahmen nennen – und kurz begründen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

Aufgabe 47 · Zielgruppe An- und Ungelernte

Richtig: B, D

Welche Maßnahmen eignen sich besonders für An- und Ungelernte?

- ✗ A Passt zu Führungskräften und Nachwuchs.
- ✓ B Schrittweise Qualifizierung in Modulen.
- ✗ C Passt zu Führungskräften.
- ✓ D Ein anerkannter Abschluss.

Merke: An- und Ungelernte: Teilqualifizierung, Unterweisung, Job Rotation, Nachqualifizierung.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 46–47

1.5.6 Laufbahn- und Nachfolgeplanung

★★★ · ÜB S. 48

Aufgabe 48 · Laufbahn und Nachfolge

Richtig: A, C

Welche Aussagen treffen zu?

- ✓ A Welche Positionen kann sie wann erreichen?
- ✗ B Sie haben unterschiedliche Ausgangspunkte.
- ✓ C Wer übernimmt, wenn der Inhaber ausscheidet?

Merke: Person → Laufbahn · Stelle → Nachfolge.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.6, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 48

Aufgabe 49 · Laufbahnmodell

Richtig: A, B, C, D

Welche Aussagen zu modernen Laufbahnmodellen treffen zu?

- ✓ A Sonst bleibt die Fachlaufbahn zweite Wahl.
- ✓ B Das ist der Kern der Fachlaufbahn.
- ✓ C Drei gleichwertige Laufbahnen.
- ✓ D Das nennt man Durchlässigkeit.

Merke: Führungs-, Fach- und Projektlaufbahn – gleichwertig und durchlässig.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.6, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 48

Aufgabe 50 · Durchlässigkeit

Richtig: C

Was bedeutet Durchlässigkeit im Laufbahnmodell?

- ✗ A Gerade gleiche Vergütung ist Voraussetzung.
- ✗ B Durchlässigkeit betrifft den Wechsel zwischen Laufbahnen.
- ✓ C Etwa vom Teilprojektleiter zum Meister.
- ✗ D Das hat mit Durchlässigkeit nichts zu tun.

Merke: Durchlässigkeit = Wechsel zwischen den Laufbahnen.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.6, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 48

Aufgabe 51 · Nachfolgeplanung

Richtig: A, C, D

Welche Schritte gehören zur Nachfolgeplanung?

- ✓ A Alter, Kündigungsgefahr.
- ✗ B Dann ist es zu spät für eine geordnete Übergabe.
- ✓ C Damit das Wissen nicht verloren geht.
- ✓ D Ein Talentpool entsteht.

Merke: Position → Profil → Kandidaten → Qualifizierung → Übergabe.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.6, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 48

Aufgabe 52 · Prüffeld

Richtig: A, B, D

Wie bereitet Loisachtal die Nachfolge von Georg Bichler im Prüffeld vor?

- ✓ A Zur Auswahl.
- ✓ B So geht Erfahrungswissen über.
- ✗ C Das wäre zu spät.
- ✓ D Eine Aufstiegsfortbildung.

Merke: Nachfolge rechtzeitig planen: Auswahl, Stellvertretung, Fortbildung, Tandem.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.6, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 48

Aufgabe 53 · Talentpool

Richtig: A, C

Wozu dient ein Talentpool?

- ✓ A Sie werden gezielt vorbereitet.
- ✗ B Die Kandidaten werden gerade über Potenzialanalysen ermittelt.
- ✓ C Etwa 80 % der Meisterstellen intern.

Merke: Talentpool = vorbereitete interne Nachfolger.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.6, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 48

1.5.7 Lerntransfer und Erfolgskontrolle

★ ★ ★ · ÜB S. 49–50

Aufgabe 54 · Lerntransfer

Richtig: A, C

Welche Aussagen zum Lerntransfer treffen zu?

- ✓ A Bedarf und Ziele vorher klären.
- ✗ B Führungskraft und Teilnehmende sind entscheidend.
- ✓ C Das ist der Lerntransfer.

Merke: Transfer vor, während und nach der Maßnahme sichern.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.7, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 49–50

Aufgabe 55 · Transferbarrieren

Richtig: A, B, D

Warum scheitert der Lerntransfer häufig?

- ✓ A Neues wird nicht unterstützt.
- ✓ B Das Gelernte bleibt liegen.
- ✗ C Praxisnahe Fälle fördern den Transfer.
- ✓ D Kein Interesse, keine Verbindlichkeit.

Merke: Transferbarrieren liegen meist im Arbeitsumfeld, nicht im Seminar.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.7, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 49–50

Aufgabe 56 · Zeitpunkte

Richtig: A, B

Welche Maßnahmen sichern den Transfer nach der Maßnahme?

- ✓ A Was wird wie angewendet?
- ✓ B Das Gelernte wird gefestigt und geteilt.
- ✗ C Das gehört in die Maßnahme.
- ✗ D Das gehört vor die Maßnahme.

Merke: vorher: Ziele klären · während: Praxisfälle, Aktionsplan · nachher: Gespräch, Anwendung, Weitergabe.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.7, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 49–50

Aufgabe 57 · Kirkpatrick

Richtig: A, B, D, E

Welche Ebenen der Erfolgskontrolle unterscheidet das Modell nach Kirkpatrick?

- ✓ **A** Test, Prüfung, Arbeitsprobe.
- ✓ **B** Etwa Feedbackbogen am Seminarende.
- ✗ **C** Eine Mengenzahl, keine Ebene der Erfolgskontrolle.
- ✓ **D** Beobachtung, Transfergespräch nach drei Monaten.
- ✓ **E** Kennzahlen wie Fehlerquote oder Durchlaufzeit.

Merke: Zufriedenheit → Lernerfolg → Verhalten → Ergebnis.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.7, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 49–50

Aufgabe 58 · Kosten

Richtig: C

Welche Kosten von Weiterbildung sind indirekte Kosten?

- ✗ **A** Direkte Kosten.
- ✗ **B** Direkte Kosten.
- ✓ **C** Die Arbeitszeit fehlt im Betrieb.
- ✗ **D** Direkte Kosten.

Merke: direkt: Gebühr, Reise, Trainer · indirekt: Arbeitsausfall.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.7, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 49–50

Aufgabe 59 · Kennzahlen

Richtig: A, B, C

Welche Kennzahlen eignen sich für das Weiterbildungscontrolling?

- ✓ **A** Zeigt die Bindungswirkung.
- ✓ **B** Zeigt, ob PE Nachwuchs hervorbringt.
- ✓ **C** Zeigt den Aufwand.
- ✗ **D** Kein Bezug zur Weiterbildung.

Merke: Kennzahlen machen den Nutzen von PE messbar.

Nachlesen: Abschnitt 1.5.7, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 49–50